

Ein Mittel, Eltern und Kinder zum guten Buch und Bild zu führen*).

(Zugleich ein Beispiel vertrauensvoller Zusammenarbeit mit einem Buchhändler.)

In den letzten Jahren sind einige Schul-Weihnachtsausstellungen in Hamburg besonders hervorgetreten. Hier sollen kurz ein paar Bemerkungen zu der Ausstellung der Siedlungsschule Hamburg-Langenhorn gegeben werden. In der vorigen Nummer der »Jugendchriften-Warte« ist schon allgemein das ganze Ausstellungswesen derselben Schule (soweit es bildende Kunst betrifft) dargestellt worden. Die Siedlung nimmt dadurch eine besondere Stellung ein, daß sie nur minderbemittelte Bewohner birgt und ein Geschlossenes neben und nahe der Großstadt ist. Die Vorteile liegen auf der Hand: die leichteren Ablenkungen der Großstadt fehlen, der Siedler kommt etwas mehr zur Besinnlichkeit. Aber die Schattenseiten sind auch da, wovon jeder zur Genüge weiß, der in einer Siedlung wohnt: Mangel, Neid und mancherlei Widerstand. Enge und ständiger wirtschaftlicher Druck haben das als natürliche Folge. Durch zähe, stille, energische Arbeit war es aber dem Kollegium der Schule möglich, die Weihnachtsausstellung im Laufe der Jahre als eines der großen Ereignisse in der Siedlung zu entwickeln. Drei Tage (Sonntag, Montag, Dienstag) im Anfang des Dezember währt die Ausstellung. Die Vorbereitungen beanspruchen weit mehr Zeit und strengen die Kräfte auf das äußerste an. Wir sind nicht dem Beispiel anderer Schulen gefolgt, die Ausstellung zu teilen und in verschiedene Räume der Schule zu legen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sich dadurch mancherlei Vorteile ergeben, so meinen wir doch, das Gemeinsame des Festerlebens besser betonen zu können durch die Zusammenfassung der Ausstellung in einem Raum. Da stand in den ersten Jahren der Zeichensaal und später bei den umfangreicheren Ausstellungen nur die Turnhalle zur Verfügung, deren Wände und Decke so wenig eine Feierlichkeit zulassen. Alle Geräte hinaus, die Längswände unterhalb der Fenster mit 2 Meter hohen Kupfenspannwänden verkleidet, die auf Tischen stehen, ebenso die Schulbühne an der Schmalseite der Halle als geschlossenen, erhobenen Rundgang mit Spannrahmen gestaltet, alle Wände oben und unten mit Längsleisten umsäumt, die Seitenpfeiler durch Längsgrün betont — so ist der äußere Raum geschaffen. Vier lange Tischreihen, von denen die beiden mittleren durch die Buch-Dachwände verkoppelt sind, laufen durch die Halle. Die Tischflächen sind mit glattem, grauem Papier bekleidet, die Seitenwände aller Tische kastenartig mit Packpapier verkleidet. (Leider fehlte bisher das Geld für den besser sich eignenden Kupfen.) Ebenso sind vor und auf der Bühne und in den Seitennischen die Sondertische für Plastik, Keramik, Metall, Bastelzeug, Spielsachen mit grünem Krepppapier gestaltet. An der Rückwand dann noch der Kaffeetisch. Da die vier großen Lampen an der Decke der Halle nicht genügend Licht geben, nahmen wir für die Seitenwände je acht Scheinwerfer an Kabeln. — Das ist die Einrichtung des Raumes. Nach unsern Kräften und an dem Raum hat sich die Form unserer Ausstellung entwickelt, wie jede andere Schule ihre besondere Form finden muß. In unserm neuen, jetzt entstehenden Gebäude werden wir die neue Form erarbeiten müssen.

Wir haben Abstand davon genommen, Schülerarbeiten (Zeichnungen, Verarbeiten, Handarbeiten) auf dieser Ausstellung zu zeigen. Eines teils aus Raummangel, andernteils wollten wir den einheitlichen Charakter unserer Veranstaltung nicht brechen. (Damit soll nichts gesagt sein gegen die Ausstellungen von Schülerarbeiten zu anderer Zeit.) — Auf den langen Tischen liegen die Bücher des Verzeichnisses nach dem Kindesalter geordnet, anschließend Bücher für Erwachsene und Bildwerke, von Mitgliedern des Jugendchriften-Ausschusses ausgewählt. Einheitliche, einfache Beschriftung auf Tischen und an Wänden ermöglicht jedem Besucher das Selbstfinden des Gewünschten. Das Zusammenarbeiten mit unserm Buchhändler hat sich folgendermaßen gestaltet: Er sendet die von uns bezeichneten Bücher in der gewünschten Menge. Wir legen aus, führen Aufsicht, geben aus und rechnen ab. An der Kasse sitzt ein Lehrer. Wir halten es für notwendig, daß nicht ein geschäftlich Interessierter die Beratung des Publikums übernimmt. Selbstverständlich würde überall eine Reihe kulturbewußter Buchhändler bereit sein, die Arbeit gut zu übernehmen; aber es ist für unsere Eltern nicht einerlei, mit wem sie verhandeln, wen sie fragen und von wem sie das Buch überreicht bekommen. Dadurch, daß nur Lehrer die Sache leiten, nur Lehrer und Elternvertreter Aufsicht und Beratung üben, entsteht von vorn-

herein in der Menge der Besucher ein Gefühl des Vertrauens, der Sicherheit. Es soll eben ganz und gar Schulveranstaltung bleiben. Unsere Ausstellungen sind sehr gut besucht. Die Eltern haben mit Recht volles Vertrauen zu der Veranstaltung. Leider reichen unsere physischen Kräfte nicht, sonst würden wir vielleicht die Zeit von drei Tagen weiter ausdehnen, da die Ausstellung sich als vorzügliches Mittel erwiesen hat zur Beratung und Beeinflussung der Eltern in kultureller Hinsicht. Welchen Erfolg wir hatten, sieht man auch schon aus den Zahlen. So haben wir Weihnachten 1927 für etwa 1200 Mk. Bücher verkauft, für über 600 Mk. Bilder, an anderen Dingen (Plastik, Keramik, künstl. Metallarbeiten, Spielsachen) für 400 Mk.

Ohne das Vertrauen des Buchhändlers könnten wir nicht arbeiten. Nicht nur, daß er selbstverständlich pünktlich und zuverlässig alles von uns Bezeichnete liefert — er übernimmt die gesamten Unkosten der Ausstellung, legt Kapital an in von uns bezeichneten Werken, die für unsere Ausstellung von großer Bedeutung sind, aber vorläufig nur in geringem Maße verkauft werden. So hat er Weihnachten 1927 über 400 Mk. in Reichsdrucke, Albertina-, Hansstaengl-, Piper- und Amsterdruke gesteckt für unsere Ausstellung. Wir haben das Glück, daß sich zwischen uns und dem Buchhändler durch jahrelange Zusammenarbeit ein Vertrauensverhältnis herausgebildet hat. Er ist auf unsere pädagogische Arbeit durchaus eingestellt und hält sein Lager, unabhängig von der Höhe des Gewinns, nur nach den kulturellen Forderungen. Ein Teil des Gewinns aus dem Verkauf der Ausstellungen fließt zurück für die Schule. Bücher und Bilder werden dafür gekauft. — Auf den die Buch-Ausstellung umrahmenden Spannrahmen hängen Bilder, in Gruppen geordnet. Die eine Seite der Halle zeigt Reproduktionen guter Kunstwerke, von den billigen 10 Pfg.-Blättern des Kunstwarts, den Meisterbildern (30 Pfg.), Vorzugsdrucken, Amsterdruken bis zu den vollendeten Reichsdrucken, Piper-, Hansstaengl- und Albertina-Drucken. Jede Art ist reichlich vertreten, so daß unsere Ausstellung neben der Kaufmöglichkeit eine Übersichtsschau der besten Reproduktionen Deutschlands bietet. — Die andere Längswand der Halle und die Bühnenwände zeigen Original-Graphikblätter von etwa 20 Hamburger Künstlern, von jedem etwa 25 Stück in einer Gruppe zusammengefaßt. Der Verkauf dieser Blätter ist nicht öffentlich, da sie zu einem weit herabgesetzten Preis abgegeben werden. Nur dem Elternkreise stehen sie zur Verfügung. Durch Vermittlung einer mit der Schule eng zusammenarbeitenden Griffelkunst-Vereinigung ist uns diese günstige Gelegenheit geschaffen. Die Original-Graphikblätter vermittelt nicht der Buchhändler; wir wenden uns direkt an die Künstler.

In Wort und Bild müssen wir die Eltern und die Kinder an die Originale heranzuführen. Die Liebe zum Kunstwerk läßt sich entwickeln, der Hunger nach Kunst verstärken. Vergessen wir auch nicht, wieviel im Leben die Gewöhnung an das Gute ausmacht. Deshalb muß es immer wieder gezeigt, immer wieder angeboten werden. Die Form der Ausstellung muß Liebe erkennen lassen; nur dann kann sie wirken. Kein geschäftliche Ausstellungen, einerlei ob von Lehrern oder Buchhändlern geleitet, sind vergebene Kraft. — Die ideelle Seite dieser Bildungsarbeit steht seit langem unbestritten fest. Die Forderungen sind oft gestellt auf dem Gebiete des Buches, seltener beim Bild. Doch in der praktischen Ausführung stehen wir weit zurück. Wünschen wir wirklich Erfolg, so wird es notwendig sein, dieser Seite der Frage erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Johs. Böse.

v. Halem-Denkschrift.

»Des deutschen Buches Wert und Wirkung für das Auslands-Deutschtum« zu schildern, hat sich die G. A. v. Halem Export- und Verlagsbuchhandlung, Bremen, gesetzt und »Eine Denkschrift 1928«*) zu diesem Thema kürzlich veröffentlicht. Anlaß dazu gaben drei Erinnerungsdaten: vor 65 Jahren erfolgte die Gründung der Firma als einer Buch-, Kunst- und Landartenhandlung, vor 25 Jahren wurde sie ganz zur Exportbuchhandlung ausgebaut und 10 Jahre sind es her, daß sie nach dem Weltkriege ihre Wirksamkeit wieder aufgenommen hat.

Der von Stalling, Oldenburg, schön gedruckte Band birgt reichen Inhalt. Den ersten Hauptteil bilden Aufsätze führender Persönlichkeiten aus den Kreisen der Politik und unserer auslanddeutschen Verbände über die nationale Aufgabe und Wirkung in der Verbreitung des deutschen Buches im Auslande. Dazu gesellen sich die Äußerungen einer Reihe bekannter deutscher Dichter über die geistige Aufgabe, und es ist von hohem Interesse, feststellen zu

*) Herausgegeben von Georg Elshig. 231 S. mit 9 Tabellen und 20 Tafeln.

*) Mit Genehmigung der Schriftleitung und des Verfassers aus Nummer 10 der »Jugendchriften-Warte« vom Oktober 1928 abgedruckt. Wenn der Artikel auch nicht überall ungeteilte Zustimmung finden wird, so erscheint er uns doch in mancher Beziehung recht aufschlußreich, sodaß sein Abdruck hier gerechtfertigt erscheinen dürfte.